

Mit Robotern aufblühen. Kindertheater als Suche nach dem Individuellen.

Andreas Pichler ist Schlagzeuger und Performer am Theater o.N.. Für seine neue Performance u ... sci fi hat er gemeinsam mit Kitakindern an der Grenze zum Digitalen geforscht.

u ... sci fi heißt deine mobile TUKI Bühne Produktion. Worum geht es?

Andreas Pichler: Die Performance beschäftigt sich mit dem Übergang vom Analogen zum Digitalen. Ich versuche das Verhältnis vom Menschen zum Menschen geschaffenen, zu Maschinen auszuloten. Wo übernimmt die Maschine? Wo bricht der Mensch zusammen? Wo richtet er sich wieder auf? Was mich interessiert: Was macht der Einzug des Digitalen mit mir? Mit meinem Umfeld? Mit den Institutionen? Mit den Kindern?

Die digitalisierte Welt ist für Kinder heute längst Alltag.

Andreas Pichler: Ja, der Lebensraum der Kinder ist stark durch die Digitalisierung geprägt. Wenn ich während einer Theaterstunde mein Handy raushole und still vor mich hin tippe und wische, dann ist das für die Kinder etwas sehr Vertrautes. Es irritiert sie nicht. Sie kommentieren das zwar und wollen wissen, was ich mache. Sie denken aber nicht, das gehört hier nicht her.

Werden die durch die Digitalisierung bedingten Brüche und Verschiebungen in deiner Performance dennoch sichtbar?

Andreas Pichler: In meiner Performance gibt es drei Ebenen: Musik, Bewegung, Spiel. Auf der musikalischen Ebene arbeite ich mit meiner Heimat dem Schlagzeugspielen und einem elektro-akustischen Setup als Ergänzung. Im Gegensatz zum digitalen Schlagzeug liegt so musikalisch weiter viel in meiner Hand und ist doch fremd. Hinzu kommen auf der Bühne ein kleines elektro-akustisches Mischpult, ein sogenanntes Fieldkit, Becken, eine Loopstation und ein Mikro. Auf der Bewegungsebene spiele ich mit Zukunftsfantasien, mit langsamen Bewegungen wie denen von Astronaut*innen im Weltall und schnellen, abgehakten Roboterbewegungen. Aus der Musik und der Bewegung ergeben sich dann kurze Geschichten, Charaktere und Bilder. Alltägliche Tätigkeiten werden verfremdet, so wie auch die Digitalisierung unseren Alltag umformt.

Wie bist du an die Performance herangegangen?

Andreas Pichler: Dahinter steckt ein langer Prozess. Schon vor über 15 Jahren in Amsterdam hatte ich den Wunsch, ein Solostück zu entwickeln und gleichzeitig mit dem Publikum in einen stärkeren Austausch zu gehen. Im Laufe der Jahre hat sich dieser Wunsch immer weiter entwickelt und konkretisiert. *u ... sci fi* ist der zweite Teil einer Triologie über den Menschen und was ihn umgibt, wie er die Welt formt,

wie er mit der bereits existierenden Materie und der vom Menschen geschaffenen Welt in Beziehung tritt. Bereits in die erste Performance *i ... living space* sind Erfahrungen aus der Arbeit mit den Kindern, die ich dank TUKI Tandem sammeln konnte, eingeflossen. Wie in der Arbeit mit den Kindern forsche ich und probiere viel aus.

Inwiefern hat die Arbeit mit den Kindern dein Stück *u ... sci fi* ganz konkret beeinflusst?

Andreas Pichler: Das ist schwer zu sagen. Für den Austausch auf der Bühne habe ich viel aus den Workshops mit den Kindern mitgenommen. Es sind spontane Spiele entstanden, die ich später in die Performance eingebunden habe, um einen partizipativen Raum zu öffnen.

Für TUKI Bühne ist die Synergie zwischen den Theaterleuten und den Kindern konstitutiv. Welche Erfahrungen hast du durch die Arbeit mit den Kindern gesammelt?

Andreas Pichler: Ich denke, dass man Kindern nichts vormachen kann, im Sinne von vorgeben. Ich versuche, eine Atmosphäre zu schaffen, die sich von der Kita unterscheidet und verwende Aufmerksamkeit darauf, vorab den Raum so zu gestalten, dass er das Spiel der Kinder fördert. Ich habe zwar immer etwas mitgebracht, Material, einen Impuls, aber dann beobachtet und mitgespürt, was die Kinder damit machen. Für eine Stunde zum Lebensraum Wasser hatte ich Klänge vorab gesammelt. Im Workshop habe ich beobachtet, wie bewegen sich die Kinder dazu? Welche Ideen haben sie? Was für Klangorte sind das für sie? Die Reichhaltigkeit ihrer Fantasie, die Ernsthaftigkeit ihres Spiels fasziniert mich.

Gibt es etwas, dass dich die Kinder gelehrt haben?

Andreas Pichler: Ja, vor allem auf der sozialen Ebene: Mit unterschiedlichen Kindern, Gruppen und Dynamiken in Beziehung zu gehen. Das kostet viel Aufmerksamkeit und Flexibilität. Außerdem offen und neugierig zu sein und zu bleiben, nicht zu diktierend zu sein. Ich habe gelernt, Tools zu entwickeln, mit denen wir unsere gemeinsam Zeit kreativ formen und gestalten können.

Was ist für dich ein gelungenes Kindertheater und was kann es leisten?

Andreas Pichler: Für mich ermöglicht ein gelingendes Kindertheater die Suche nach dem Individuellen, den Interessen eines jeden Kindes. Es ermöglicht Kommunikation mit und unter den Kindern und schafft eine Atmosphäre, in der Kinder aufblühen können.

Interview: Elisabeth Wirth